Zeitschrift: Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Herausgeber: Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Band: - (1949)

Artikel: Heimatkunde des Kantons Zürich. II. Teil, Bezirke Zürich, Affoltern, Horgen und Meilen

Autor: Schaad, Theo

Kapitel: An der Jonen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12. An der Jonen

Jonen. Die Wässerlein, die am Südwesthang des Oberalbis entspringen, sammeln sich im Hausertal, verlieren sich aber bald im weiten Riedland. Oberhalb Rifferswil wird der Bach wieder ansehnlich, gewinnt allmählich an Gefälle und Kraft und vermag bis Affoltern rund ein halbes Dutzend Sägemühlen zu treiben. Unterhalb Zwillikon hat sich die Jonen ein reizvolles Erosionstälchen geschaffen. Tief unten strudelt und rauscht sie, verborgen durch den dunklen Hochwald. In dieser Einsamkeit, schon auf Aargauer Boden, steht die kleine *Wallfahrtskapelle Jonenthal.* Beim Dörflein Jonen biegt der Bach nordwärts ab, fliesst wieder gemächlich und mündet bei Lunkhofen in die Reuss.

Kappel, auf einer vorgeschobenen Terrasse südlich vom Albishang, nahe der Kantonsgrenze. Wenige Häuser gruppieren sich um die ehemalige Klosterkirche, in der Umgebung vereinzelte Bauerngehöfte. Ziegelbrennerei. Gemeindewappen: Geviertet, 1. und 4. in Schwarz ein Schrägbalken, geschacht von Silber und Rot (Zisterzienserwappen), 2. in Gold ein schwarzes Schildbeschläge (Wappen der Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg), 3. in Blau eine silberne Klosterkirche mit rotem Dach.

Kloster Kappel (L. 7, 43), mittelalterliche Zisterzienserabtei, vor 1185 gestiftet durch die Freiherren von Eschenbach-Schnabelburg. Klosteranlage etwas erhöht, inmitten von Baumgärten. Nach der Sage soll beim heutigen Friedhof schon vor der Klostergründung ein Kapelle gestanden sein, in deren Nähe ein paar Einsiedler sich in einer Höhle aufhielten (daher der Name). *Klosterkirche:* schönstes früh- und hochgotisches Bauwerk der Zürcher Landschaft, Grundriss in Kreuzform, hochragender First mit Dachreiter über der Vierung, Kirchenboden mit Grabplatten verschiedener Adelsgeschlechter besetzt, gewaltige Strebepfeiler, Spitzbogenfenster, im Mittelschiff fünf Hochfenster mit prächtigen Glasgemälden, kunstvoll geschnitzte Chorstuhlreihen und steinerne Pontifikalsitze, neben dem Chor vier Seitenkapellen mit Wandmalereien. *Klosteranlage*

vor der Reformation: Kreuzgang auf der Südseite der Kirche, daran angeschlossen die Konventräume, unterirdische Keller und Kornmagazine, im Obergeschoss die Mönchszellen. In einem freistehenden mächtigen Giebelhaus auf der Ostseite die Wohnungen des Abtes und des Priors (Verwalters). Innerhalb der ehemaligen Ringmauer ausserdem Mühle, Scheunen, Stallungen und ein Gasthaus neben dem Torturm. Der heute noch bestehende Weiher sammelte das Wasser zum Betrieb der Mühlen, Fischfang. Die Zisterzienserkirchen durften nicht von Frauen betreten werden, daher ehemals eine Nebenkirche ausserhalb der Klostermauern. *Nach der Reformation:* 1523 Berufung Heinrich Bullingers als Vorsteher an die neu errichtete Knabenschule. 1547 Verlegung der Schule in den Kappelerhof nach Zürich. Während rund 250 Jahren Verwaltung des früheren Klosters durch Amtsleute aus Zürich. Seit 1835 ist in den Gebäulichkeiten eine Armen- und Pflegeanstalt des Bezirkes untergebracht, seit 1894 auch ein Krankenhaus.

Milchsuppenstein, Erinnerungsstätte an die «Kappeler Milchsuppe» vom Juni 1529 auf einer Anhöhe südlich von *Ebertswil.* Halbkreis von Sitzbänken aus Granit am Rande eines Wäldchens. Rundblick: Rigi, Pilatus, Alpenkette (Tödi, Scherhorn, Kaiserstock, Urirotstock, Berner Alpen). In Wirklichkeit war der Schauplatz der Kappeler Milchsuppe nicht dort, sondern auf dem Hügel *Islisberg* südwestlich von Kappel. Heinrich Bullinger schildert folgende Episode (L. 43): «Die Bemühung zum Frieden in beiden Lagern hatte schon soviel gebracht, dass, als die Wachten aneinander stiessen, sie anhuben, einander freundlich zuzurufen, Gespräche miteinander zu halten und zusammenzusitzen, ohne einander zu schlagen. Auf eine Zeit nahmen viel tapferer Gesellen von den V Orten eine grosse Multe mit Milch und stellten dieselbe auf die March in die Mitte, schrien den Zürchern zu, sie haben da eine gute Milch, aber nichts darin zu brocken; da liefen redliche Gesellen der Zürcher hinzu mit Brot und brocketen ein und lag jeder Teil auf seinem Erdreich, und sie assen die Milch miteinander. Wenn dann einer über die halbe Multe hinausgriff und ass, schlug ihm der andere Teil auf die Hände und sagte: Friss auf deinem Erdreich!»

Zwinglistein, Denkmal an der Strasse nach Hausen. Inmitten einer kleinen Anlage, zwischen zwei jungen Linden, ein Granitblock mit

Inschrift auf bronzener Tafel: «Den Leib können sie tötden, nicht aber die Seele. So sprach an dieser Stätte Ulrich Zwingli, für Wahrheit und der christlichen Kirche Freyheit den Heldentod sterbend, den 11. Oktober 1531.» In jenem Gelände wurde das in aller Eile zusammengeraffte Zürcherheer von den Fünförtischen geschlagen. 514 Zürcher, darunter die besten Leute, fielen im Kampfe, während der Rest nur mit Mühe und Not über den sumpfigen Mühlebach entfliehen konnte.

Näfenhäuser, unweit von der Zwinglistätte, benannt nach Adam Näf aus der Vollenweid (beim Türlersee), der 1531 unter Lebensgefahr das Hauptbanner der Zürcher rettete. In der Näfenstube sind allerlei geschichtliche Denkwürdigkeiten zu sehen.

Hagenmoos, Hochmoor zwischen Kappel und Rifferswil, von Hochwald umgeben, Naturreservat seit 1937. Dichte, immer durchnässte Moosteppiche, darunter eine Torfschicht von fast 2 m Mächtigkeit. Torfmoose sterben ab, wachsen nur an der Spitze weiter. Bildung von polsterartigen kleinen Erhöhungen, dazwischen Wassertümpelchen, Schwingrasenböden. Zwergsträucher: Heidekraut, Heidelbeere, Rauschbeere (mit grösseren, blauschwarzen Beeren und blaugrünen Blättern), Preisselbeere (mit weissen oder rötlichen Blütenglöcklein und roten Beeren), Moosbeere (sehr zierlich, mit grossen, hellroten Beeren), Torfrosmarin (Andromeda). Sonnentau, tief ins Moos geduckt. Reicher Bestand an Moorföhren (Kümmerform der Bergföhre, strauchartig bis 15 m hoch), dazwischen vereinzelte Birken (L. 9).

Hausen, ausgedehnte Gemeinde am Fuss des Oberalbis. Der Gemeindebann liegt im Einzugsgebiet von Jonen, Reppisch und Sihl. Seidenweberei, früher hauptsächlich Heimarbeit, heute Fabrikindustrie. Redendes Gemeindewappen: In Blau ein silbernes Haus mit roten Riegeln und rotem Dach. Bemerkenswerte Riegelbauten in *Heisch, Teufenbach und Oberalbis* (L. 43). Schmucke Vordächer über den Fensterreihen schützen im Sommer vor dem Regen und den heissen Sonnenstrahlen, während im Winter das Sonnenlicht unter den Klebdächern hineinscheint. Landerziehungsheim *Albisbrunn* an sonniger, windgeschützter Lage, ehemals eine bekannte Kaltwasser-Heilanstalt.

Rifferswil, Bauerndorf am Oberlauf der Jonen, mit ein paar auffallend schönen alten Häusern. Charakteristisches Ämtlerhaus aus dem Jahre 1679 in Unter-Rifferswil: Ständerbau mit Blockfüllung (waagrechte Bohlen aus Tannenholz zwischen eichenen Ständern), am Westgiebel (Wetterseite!) vier und am Ostgiebel zwei Klebdächer, leicht geknicktes Satteldach. Wohnhaus und Stall nicht zusammengebaut (Einzweckbau). — Die Flurnamen «Betbur» und «Heidenkeller» sowie römische Einzelfunde weisen auf das Vorhandensein einer alten Römerstrasse (Heidenstrasse) hin. Diese führte vermutlich von Zürich über Urdorf (Heidenkeller), Wettswil (Heidenkirch), Affoltern (Betbur), Mettmenstetten (Heidenmauer im Grossholz), Rifferswil (Betbur, Heidenkeller), Uerzlikon (Heidenbrünneli) an den Zugersee. Im *Rifferswiler Moos* wird mit maschinellen Einrichtungen Torf ausgebeutet.

Aeugst, am Südhang des Aeugsterberges, sonniges Dörflein, umgeben von Obstgärten. Hübsches Gemeindewappen: In Silber ein rotes Eichhörnchen, an goldener Nuss nagend. Halbwegs gegen die Jonen hinunter die einstige Kuranstalt *Bad Wengi.* Wie der Homberg und zahlreiche kleinere Anhöhen ist auch der *Aeugsterberg* sanft gerundet. In der jüngsten Eiszeit lag das ganze Gebiet unter dem Eismantel des Reussgletschers, daher auch Ablagerung von Moränen mit zahlreichen erratischen Blöcken.

Affoltern, Bezirkshauptort. Deutung des Ortsnamens: «zu den Apfelbäumen». Mittelpunkt eines fruchtbaren Obstbaugebietes. Süssmosterei, zu modernem Obstverwertungsbetrieb ausgebaut. Gemeindewappen: Gespalten, rechts in Gold ein grüner Zweig mit roten Äpfeln, links geschacht von Silber und Schwarz. Bei der «Heidenmauer» im «Betbur» und in der Nähe von Zwillikon und Loo fand man römische Legionsziegel. Mehrmals wurde das Dorf durch die Pest heimgesucht, 1629 raffte sie innert kaum drei Monaten gegen 200 Personen weg. Das Märtyrerdenkmal, ein kleiner Obelisk nahe beim Bahnhof, erinnert an die im Bockenkrieg (1804) hervorgetretenen und später hingerichteten Bauernführer. 1864 wurde die Ämtlerbahn eröffnet. Bald entstanden in der Umgebung des Bahnhofes neue Häuserquartiere. Das ehedem unbedeutende Bauerndorf wuchs zu einem stattlichen Flecken an. Industrielle Betriebe: Nahrungsmittelfabrik (Herstellung von Suppenartikeln,

Teigwaren, Kindermehl), Holzwollefabrik, Seidenstoffweberei, Baumwollweberei in Zwillikon. Bezirksspital beim Eintritt ins Dorf von Norden her. Auf der Höhe im Osten das Altersheim Lilienberg und das Sanatorium Sonnenbühl.

Hedingen, am Fuss des Höhenzuges, der das Tal der Jonen vom Reppischtal trennt. Kirche mit schöner Käsbisse, weithin sichtbar. Unmittelbar dahinter stand im Mittelalter die Burg der Herren von Hedingen. Vermutlich wurde sie im 16. Jahrhundert zerstört; der tiefe Burggraben ist noch erkennbar. Spuren einer römischen Niederlassung auf dem «Kreuzrain». 1690 wanderten während einer Hungersnot 150 Haushaltungen nach dem Brandenburgischen aus. Jede Person erhielt von der Regierung einen Taler als Reisegeld, die Kinder wurden auf Wagen bis nach Schaffhausen geführt. Im August 1808 richtete ein Wolkenbruch im Dorfe so grosse Verheerungen an, dass Leute aus dem ganzen Bezirk helfen mussten, den Schlamm wegzuschaffen und die zerstörten Brücken wieder herzustellen (L. 21). Seidenwarenfabrik.

Vom Rifferswiler Moos

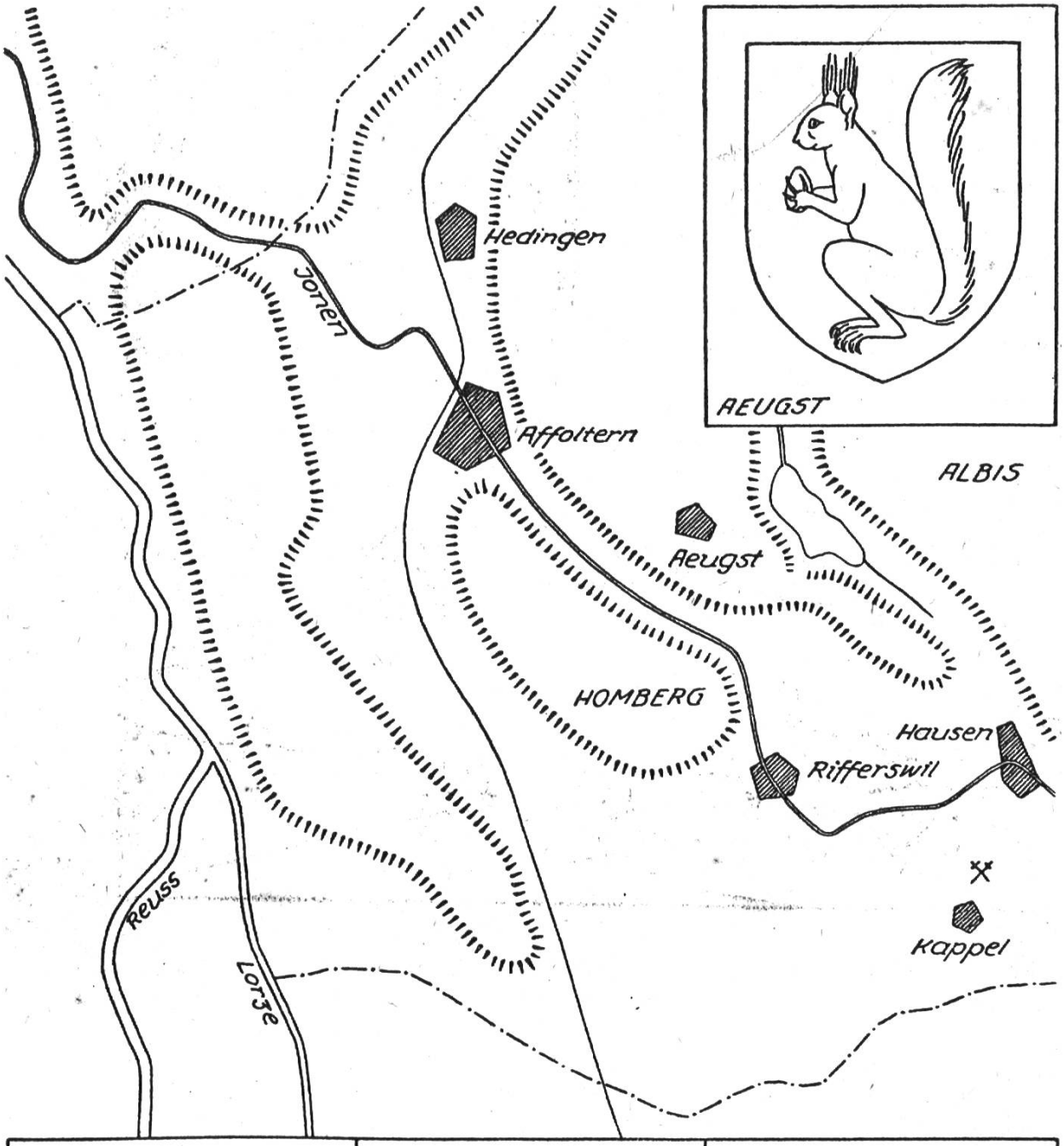
Brütende Sonnenhitze liegt über der weiten, sumpfigen Ebene. Die Luft flimmert, Moorgeruch steigt auf. Flockige weisse Wollgrasbüschel und goldgelbes Johanniskraut, purpurroter Weiderich und tiefblauer Enzian leuchten farbenfroh in der braungrünen Riedfläche. Tausende von Mücken summen und surren, tanzen und schwirren und umgaukeln die rostroten Schilffahnen.

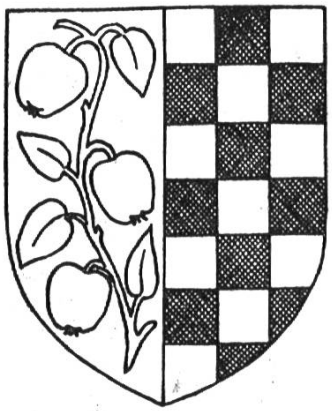
In alten Zeiten gehörte das Moos den Herren auf der Schnabelburg. Es war damals noch ausgedehnter als heute. Doch wagte kaum ein Mensch, es zu betreten, ausser im Winter, wenn alles Stein und Bein gefroren war.

Einmal sollte ein Ritter auf der Schnabelburg einem Kriegsmann den Sold auszahlen. Wohlwollend fragte er ihn: «Höre, mein Lieber, was ziehst du vor, einen Helm oder das sumpfige Moos? Ich überlasse dir die Wahl.» Da lachte der Krieger geringschätzig und rümpfte missmutig die Nase: «Was soll mir dieser schlammige

Grund? Ich wähle den Helm!» Für so völlig wertlos hielt er die weite Landfläche (L. 16).

Seit einem Jahrhundert aber wird dort für hohe Geldwerte Torf gestochen, und alljährlich, von Ende August an, schneiden die Bauern das Riedgras und schichten es zu Tristen auf. Die Streue gilt viel, schon oft wurde dafür soviel bezahlt wie für Heu. Erst im Winter werden die hohen Haufen dürrer Streue abgetragen und weggeführt, wenn der Boden hart gefroren ist und die Last der schwer beladenen Wagen zu tragen vermag.





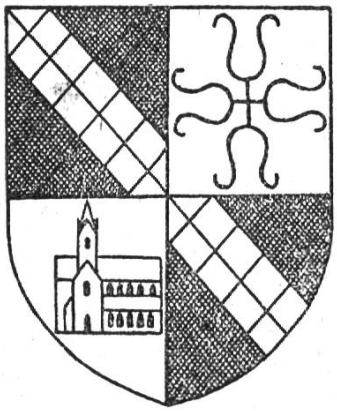
AFFOLTERN AM ALBIS

OBSTVERWERTUNG

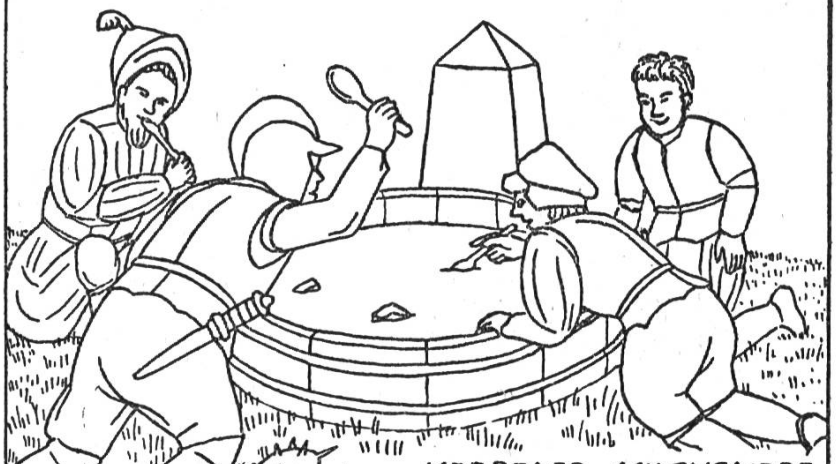
HAUSEN

AN DER JONEN

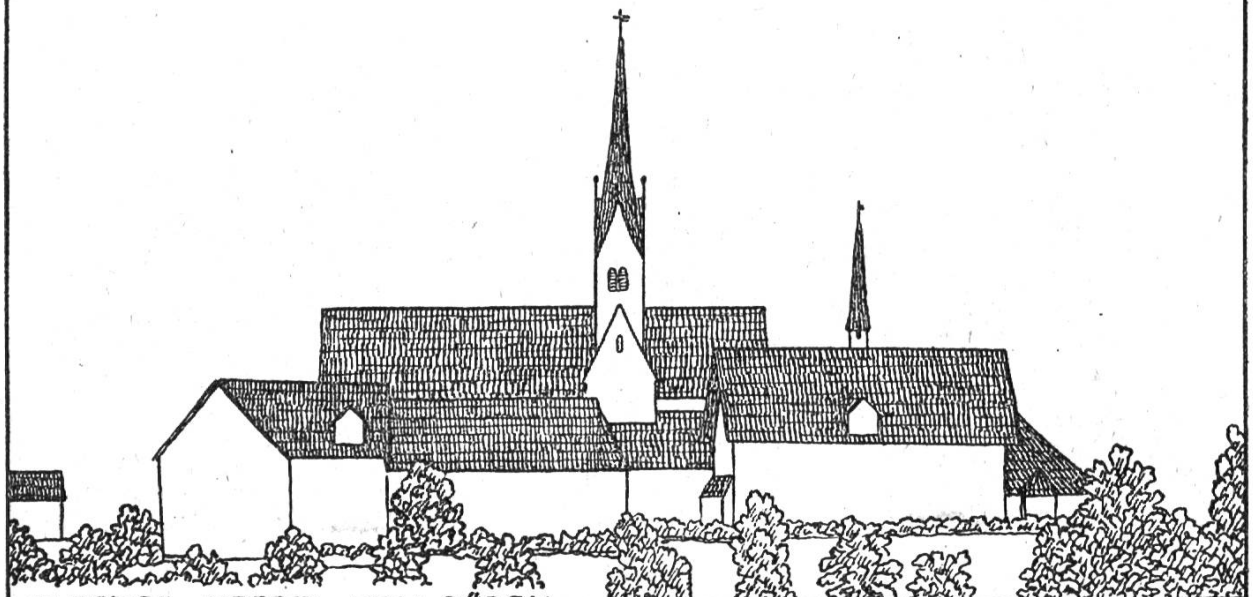
12a



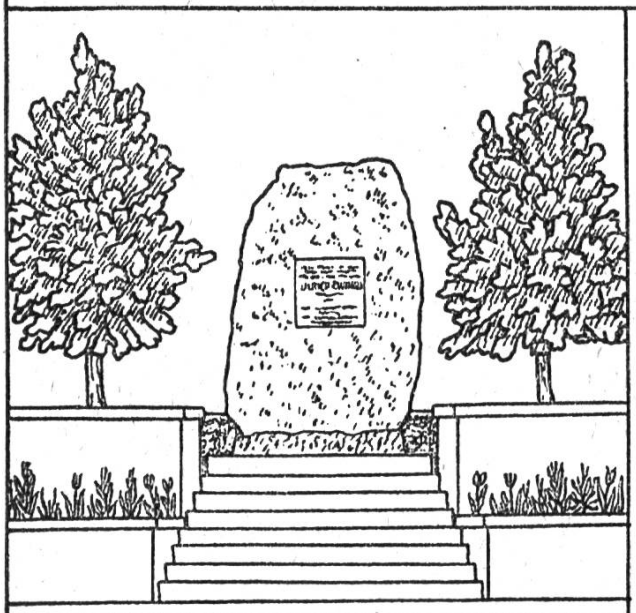
KAPPEL



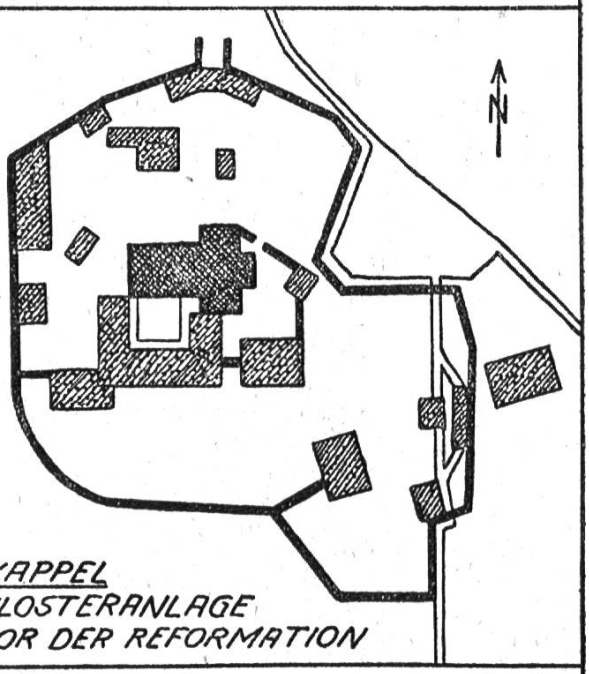
KAPPELER MILCHSUPPE



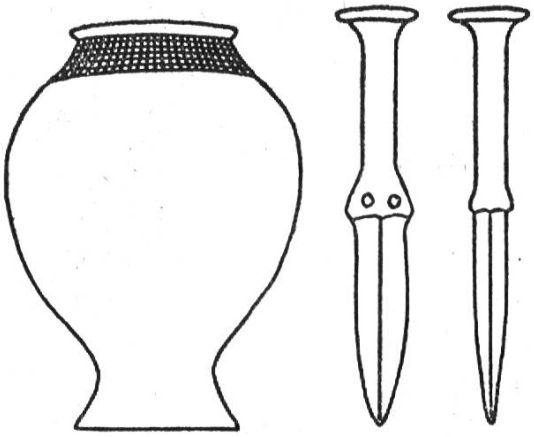
KLOSTER KAPPEL VON SÜDEN



ZWINGLI-DENKMAL BEI KAPPEL



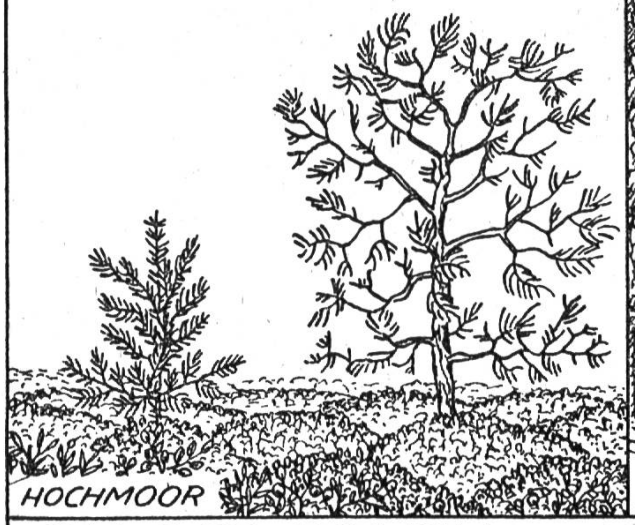
KAPPEL
KLOSTERANLAGE
VOR DER REFORMATION



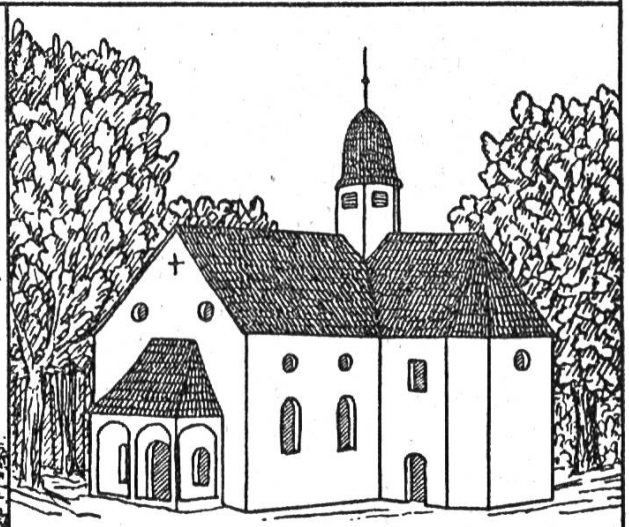
RÖMISCHES METALLGESCHIRR AUS ÄUGST
BRONZEDOLCHE AUS ÜRZLIKON UND KNONAU

WOLLGRAS SCHWALBENWURZENZIAN

TORFROSMARIN HEIDELBEERE MOOSBEERE



HOCHMOOR



KAPELLE JONENTHAL

AN DER JONEN

12c